



Therapie des Magenpatienten:



Es gibt zahlreiche Medikamente und Zusatzfuttermittel zur Therapie von Magenproblemen, aber entscheidend für einen dauerhaften Therapieerfolg ist immer die Abstellung der Primärursache.

Hierbei muss oftmals das gesamte Fütterungs- und Haltungssystem hinterfragt und umstrukturiert werden. Wichtig sind außerdem Maßnahmen zur Stressreduktion, wie das Schaffen zusätzlicher Futterstellen bei Herdenhaltung, um Stress an den Fressständen zu vermeiden, oder das Umstellen der Herdenzusammensetzung bei Unverträglichkeiten der Pferde untereinander.

Bei Pferden mit bekannter Magenempfindlichkeit, die sportlich genutzt werden, kann es sinnvoll sein, prophylaktisch Magenmedikamente vor anstrengenden Wettkämpfen oder wegen des Transportes zu geben. Hierbei ist selbstverständlich das Dopingreglement zu beachten.

Optimierung der Fütterung

Es erklärt sich von selbst, dass die Optimierung der Fütterung einer der wichtigsten Grundpfeiler in der Magentherapie ist.

Folgenden Regeln gelten in der Fütterung von Magenpatienten:

Es sollte getreidefrei gefüttert werden. In vielen Fällen ist es sogar möglich, komplett auf die Kraftfuttergabe zu verzichten. Ansonsten sollte ein stärkerreduziertes getreidefreies Diätfutter in möglichst kleinen Portionen verabreicht werden. Mittlerweile werden von diversen Futtermittelfirmen Getreide- und Melassefreie Futtermittel angeboten. Sie sind meist auf Luzernebasis, angereichert mit alternativen Energieträgern. Positiv auf Magen und Darm wirkt sich die Fütterung von Leinsamen aus. Er enthält viele Schleimstoffe, die die Magenwand schützen und zeichnet sich zugleich durch einen hohen Energie- und Vitamin E- und Aminosäuren-Gehalt aus. Bei schlechtfuttrigen Pferden kann auch Reiskleie und eventuell Öl zugefüttert werden.





Gutes Heu sollte möglichst zur freien Verfügung vorhanden sein und Fresspausen sollten nicht länger als 3 Stunden dauern. Als Richtlinie für die passende Heumenge gilt: 1kg Heu pro 100 kg Lebensgewicht ist der reine Erhaltungsbedarf eines Pferdes, sichert also lediglich das reine Überleben und reicht nicht, wenn das Pferd Leistung erbringt! 8kg Heu am Tag sollte bei einem Großpferd das absolute Minimum sein.

Ein Pferd, das tatsächlich komplett über Heu ernährt wird und gearbeitet wird, sollte noch deutlich mehr bekommen. Silagefütterung beim Magenpatienten ist wenig sinnvoll, da sie sauer ist.

Bei sehr schlechtfuttrigen Pferden können auch unmelassierte Rübenschnitzel zugefüttert werden. Die Rübenfasern sind hochwertige, leichtverdauliche Fasern, die von der Dickdarmflora sogar noch besser als Heu verwertet werden können. Es muss hierbei allerdings unbedingt beachtet werden, dass tatsächlich nur unmelassierte Produkte zum Einsatz kommen, da die handelsüblichen Zuckerrübenschnitzel durch ihren hohen Zuckergehalt natürlich einen fatalen Effekt auf den schon vorgeschädigten Magen hätten.



Gras bei Weidepferden ist erlaubt, allerdings sollte man beachten, dass bei bestimmten Wetterlagen vermehrt Fruktan, ein spezieller pflanzlicher Speicherzucker im Gras vorkommt und auch Probleme bereiten kann. Gerade im Frühling und im Herbst, wenn der Fruktangehalt im Gras besonders hoch ist, reagieren viele magenempfindliche Pferde negativ auf das Weidegras.

Nähere Informationen zum Thema Fruktan im Kapitel [Hufrehe](#)



Medikamentelle Therapie:

Grundsätzlich werden in der Tiermedizin die gleichen Wirkstoffgruppen für die Magentherapie verwendet wie beim Menschen. Allerdings liegen hierbei aufgrund der Praktikabilität einige Einschränkungen vor und auch die Gesetzeslage muss berücksichtigt werden. So dürfen nicht für das Pferd zugelassene Medikamente nur im Falle eines Therapienotstandes verwendet werden. Ein Therapienotstand liegt dann vor, wenn die Erkrankung nachweislich nur durch ein bestimmtes Präparat behandelt werden kann und kein zugelassenes Alternativpräparat zur Verfügung steht. Das bedeutet zum einen, dass der Tierarzt sich strafbar macht, wenn er nicht zugelassene Präparate abgibt, wenn ein für das Pferd zugelassenes Produkt auf dem Markt verfügbar ist. Aber auch der Pferdebesitzer kann rechtlich belangt werden, wenn er versucht Kosten einzusparen, indem er nicht zugelassene Präparate aus dem Humanbereich einsetzt.

Folgende Medikamente können grundsätzlich in der Therapie von Magenproblemen eingesetzt werden:

Medikamente, die die Protonenpumpen blocken

Die säureproduzierenden Zellen benötigen Protonen (Wasserstoff und Kalium), um Pepsin und Salzsäure bilden zu können. Diese Stoffe werden über bestimmte Enzyme wie bei einer Pumpe in die Zelle transportiert. Wird diese Pumpe blockiert, wird automatisch weniger Säure produziert. Zu den Protonenpumpenblockern zählt das Omeprazol (Gastrogard®).

Es ist der wichtigste Säureblocker in der Pferdemedizin und wird vor allem bei schwerwiegenden Veränderungen der Magenschleimhaut eingesetzt. Mit dem Medikament Gastrogard® existiert ein potentes für das Pferd zugelassenes Produkt. Da Omeprazol auch in der Humanmedizin eingesetzt wird, versuchen viele Besitzer Geld einzusparen, indem sie die Humanpräparate verwenden wollen. Hierbei sollte Folgendes bedacht werden: Das Humanpräparat darf nur im Therapienotstand, also wenn Gastrogard® nicht auf dem Markt verfügbar ist, vom Tierarzt abgegeben oder verschrieben werden. Eine Besonderheit des Wirkstoffes ist, dass er unverdaut den Magen durchwandern muss und im Dünndarm resorbiert werden muss, damit von hier der Wirkstoff in die Blutbahn gelangt und seine Wirkung entfalten kann. Die meisten freiverkäuflichen Omeprazolpräparate sind magensaftresistente Kapseln. Da das Pferd aber einen Großteil der Kapseln zerbeißt, wird der Wirkstoff mit der Magensäure in Kontakt kommen, und kann nicht mehr wirken.

Medikamente, die Histaminrezeptoren blocken (H2-Blocker)

Histamin stimuliert die Säureproduktion. Somit führt eine Blockade der H2- Rezeptoren zu einer verminderten Säureproduktion. Die Ausheilung von Geschwüren wird somit beschleunigt und der Schmerz gelindert. Zu den H2- Blockern zählen die Wirkstoffe Ranitidin und Cimetidin. Die Wirkdauer



hält nur circa 8 Stunden vor, so dass die Tabletten morgens früh, mittags und spät abends verabreicht werden müssten, was sehr aufwendig ist.

Die genannten Präparate sind fürs Pferd nicht zugelassen und sollten deswegen aus rechtlichen Gründen nicht angewandt werden.

Wenn ein Pferd nachweislich auf Omeprazol keine Besserung zeigt, was selten vorkommt, aber auch in Studien bereits belegt werden konnte, dann kann eine Ausnahmeregelung beim zuständigen Regierungspräsidium beantragt werden.

Cytoprotectiva:

Die Cytoprotectiva (wörtlich übersetzt Zellschützer) bilden im sauren Milieu mit Proteinen einen schützenden Schleimhautüberzug und beschleunigen somit die Heilung. Zusätzlich werden Pepsin und Salzsäure absorbiert. Zu den Cytoprotectiva zählt das Sucralfat (Sucralfat[®], Ulcogant[®]). Sucralfat wird beim Mensch und bei Kleintieren häufig eingesetzt, im Pferdesektor spielt es eine untergeordnete Rolle und ist ebenfalls nicht zugelassen.

Antacida (Puffer)

Antacida sind Substanzen, die bereits gebildete Säure puffern und inaktivieren. So kann kurzfristig (circa 8 Stunden) der Säuregehalt des Magens beeinflusst werden. Häufig und mit Erfolg eingesetzt werden Präparate mit Dicalciumphosphat (z.B. Gastrovet[®], Gastrocare[®], Equigastrosel[®], Acidprotect[®]) das auch in der Lebensmittelindustrie zur Säureregulation verwendet wird. Das Hausmittel Natron puffert zwar auch Säure ab, führt aber durch die Kohlensäurebildung zu Problemen und sollte deshalb nicht verwendet werden.

Antacida sind preisgünstige Alternativen zu den Säureblockern, die meist gute Erfolge zeigen. Man sollte aber bedenken, dass es nicht die Säuremenge an sich reduziert, sondern nur die vorhandene Säure abgepuffert wird. Oft führt eine langfristige Gabe zu einer Gewöhnung. Die Dosierung sollte deswegen vor dem Absetzen immer langsam reduziert werden, da es bei abruptem Absetzen der Medikamente häufig zu einem Rückfall kommt. Auf den Verpackungen der Medikamente ist dies nicht vermerkt.

Diätfuttermittel, die Schleimstoffe bilden und damit die Magenwand schützen

Meist werden Pektine verwendet, die eine schützende Schleimschicht über die gereizte Magenwand legen sollen (z.B. Pronutrin[®]). Es gibt auch Präparate auf Bentonitbasis (z.B. Stomacare[®]).

Schleimstoffe befinden sich auch im Leinsamen oder in Flohsamen, die man unterstützend zufüttern kann. Der Leinsamen sollte hierbei vor dem Füttern in warmem Wasser quellen, damit die enthaltenen Schleimstoffe schon bei der Fütterung freigesetzt sind und sich schützend über die Magenwand legen können.

Tiermedizin

Osteopathie
Physiotherapie
Sattel



Dorothea Weber

Medizin & Osteopathie für Pferde

Zu beachten ist, dass Leinsamen Blausäure enthält. Werden größere Mengen gefüttert, so muss der

Leinsamen mindestens 5 Minuten in Wasser abgekocht werden. Bis zu 150g Goldleinsamen können aber ohne Probleme täglich auch ohne Abkochen verfüttert werden.

Es können auch industriell vorbearbeitete Leinsamenprodukte verwendet werden, die aber deutlich teurer sind. Dunkler Leinsamen weist einen höheren Gehalt an blausäurehaltigen Glycosiden auf und sollte deswegen nur abgekocht verfüttert werden.